

, URL: [http://www.swp.de/ulm/lokales/alb\\_donau/Ein-Schatz-in-Laichingen;art4299,1123840](http://www.swp.de/ulm/lokales/alb_donau/Ein-Schatz-in-Laichingen;art4299,1123840)

Autor: ULRIKE RUOPP | 22.09.2011

## Ein Schatz in Laichingen

Laichingen. **Schnitzeljagd ist nicht nur etwas für Kinder. Am Sonntag sind sechs Erwachsene ihren Smartphones und GPS-Geräten durch Laichingen gefolgt. "Geocaching" nennt sich die elektronische Schatzsuche.**



Hochkonzentrierte Geocacher. Mit Hilfe der richtigen Koordinaten gehts zum Schatz. Foto: Ulrike Ruopp

Konzentriert schauen die sechs Geocacher auf ihre GPS-Geräte und Smartphones. "18 Meter Richtung Süden", sagt Rainer Oettinger vom Verein "Lust auf Internet", der die elektronische Schnitzeljagd am Sonntag in der Laichinger Altstadt organisiert hat. Die kleine Gruppe setzt sich in Bewegung und folgt der Kompassnadel auf dem Display. Vor der Radschule piept Oettingers Handy. "Wir haben den ersten Wegpunkt erreicht." Oettinger schaut auf seinen Internetausdruck und liest die dazugehörige Frage vor: "Wann wurde dieses Gebäude errichtet?" Fast sofort entdeckt Helga Wennrich die Informationstafel an der Hauswand: 1887. Ebenso schnell bildet sie die Quersumme der Zahl, die den ersten Teil der geographischen Koordinaten des Cache-Verstecks der Route "Laichinger Spaziergang" bildet.

"Beim Geocaching geht es darum Behälter zu finden, die andere meist an besonders schönen, historisch bedeutsamen oder ungewöhnlichen Orten versteckt haben", erläutert Rainer Oettinger. Weltweit gebe es etwa 1,5 Millionen Caches, in Deutschland 197 000 und allein in Laichingen 7. Bei der Internet-Community registrierte Benutzer könnten die Koordinaten der Schätze und Wegpunkte mit einem Smartphone direkt herunterladen oder per USB auf ein GPS-Gerät übertragen. "Es gibt viele unterschiedliche Varianten des Geocaching", erzählt Oettinger. Beim "Traditional-Cache" beispielsweise sei die Position des Verstecks direkt angegeben. Der Laichinger Spaziergang hingegen sei ein sogenannter "Multi-Cache". Das heißt, es müssen verschiedene Stationen abgegangen werden, die entweder Hinweise auf den nächsten Ort oder auf die endgültigen Koordinaten enthalten.

"Wir nähern uns dem nächsten Wegpunkt", stellt Jörg Logemann fest. Die Teilnehmer halten vor dem Torbogen der Sankt Albans Kirche, um die "in Stein gemeißelte Jahreszahl an tragender Stelle" zu finden. "Vor vier Tagen waren wir noch Muggles, also Menschen, die keine Ahnung von Geocaching

haben", erzählt Irene Logemann und lacht. Nach der Info-Veranstaltung des Internetvereins am Mittwoch hätten sie die moderne Schatzsuche ausprobiert und seien begeistert. "Man ist draußen an der frischen Luft und wird an interessante Orte geführt, die man selbst als Einheimischer oft noch nicht kennt." Radfahren und Wandern würde attraktiver, ergänzt ihr Mann. Georg Wennrich sagt: "Geocaching wäre doch eine tolle Möglichkeit für Touristenvereine."

Inzwischen stehen die sechs Erwachsenen vor einem anderen Gebäude der ehemaligen Festungsanlage um die Kirche. Mit den Fingern tasten sie die vergitterten Fenster auf der Suche nach dem "Nano hinter Gittern" ab.

"Caches sind nicht an eine Form gebunden, sondern können unterschiedliche Größen haben. Von einem Large-Cache mit einem Volumen von über 20 Litern bis zu einem Nano-Cache, der kleiner als eine Filmdose ist und oft magnetisch", erklärt Oettinger. Häufig würden jedoch wasserdichte Plastikdosen verwendet.

Und so eine Dose finden die Geocacher schließlich beim Alten Rathaus. Irene Logemann öffnet den Behälter und zeigt den typischen Inhalt: ein Logbuch, ein Stift, kleine Tauschgegenstände und der Travelbug - ein Anhänger mit der Mission, die Welt in Richtung Osten zu umreisen. "Den nehm ich mit nach Ulm", sagt ein Mann und schaut konzentriert auf sein Smartphone.

---

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

---

Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

---